oberpfalznetz - Medienhaus DER NEUE TAG | online:http://www.oberpfalznetz.de | E-Mail:info@oberpfalznetz.de

Von (we) | 19.04.2008 | Netzcode: 1350455

WIESAU

Am Image arbeiten

Emilia Müller wirbt für selbstbewusste Oberpfalz

Emilia Müller und Prof. Dr. Horst Wildemann in Wiesau. Bild: Grüner

Das Wirtschaftsministerium in Oberpfälzer Hand: Ministerin Emilia Müller aus Bruck, Staatssekretär Markus Sackmann aus Roding. Diesen glücklichen Umstand möchte die 56-jährige CSU-Politikerin nutzen, um die Stärken des Bezirks zu betonen. Und zwar von Nord bis Süd. Emilia Müller: "Ich will eine Klammer in der Oberpfalz setzen. Wir sitzen alle in einem Boot." Sie wolle die Erfolgsgeschichte nicht nur für den Raum Regensburg schreiben. Es gelte, eine positive Imagekampagne insbesondere für strukturschwache Räume zu starten.

Bei den Teilnehmern der Veranstaltung der Initiative "Stark am Standort Bayern" am Freitag in Wiesau stieß die Wirtschaftsministerin damit auf offene Ohren. Erfolgreiche Unternehmen wie Wiesauplast, Hamm AG (Tirschenreuth) und Cherry (Auerbach) erläuterten vor den mehr als 100 Gästen, wie sie sich trotz oder gerade wegen der Grenzlage erfolgreich positioniert haben.

Mitarbeiter einbinden

Prof. Dr. Horst Wildemann von der Technischen Universität München sprach sich dabei gegen den Ruf nach staatlicher Hilfe aus. Die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen spiele für den Erfolg eines Unternehmens nicht die entscheidende Rolle. Wichtiger seien "hausgemachte" Faktoren. Wildemann: "Die Wertgestaltung und Kundenorientierung der Prozesse ermöglicht profitables Wachstum." Die Unternehmen müssten dabei vor allem eine mittlere Führungsebene schaffen. Diese sei für die Motivation der Mitarbeiter enorm wichtig. Der Professor: "Die Einbindung aller Mitarbeiter schafft verteidigbare Wettbewerbsvorteile."

Tempo vorgegeben

Müller sah dabei den gemeinsamen Wirtschaftsraum Bayern/Böhmen als Chance. Tatsache sei, dass der Freistaat den 14. Exportrekord in Folge erreicht habe und Bayern mit einem Wachstum von 2,8 Prozent "das Tempo in Deutschland vorgab". In der Oberpfalz sei die Wirtschaft von 1995 bis 2005 um 30 Prozent gewachsen. Die Effizienz müsse dabei ohne Personalreduzierung erhöht werden. Müller: "Wir brauchen die klugen Köpfe vor Ort."

Sorgen bereitet der Ministerin der Entwurf zur Erbschaftssteuerreform. Dieser würde die Unternehmensnachfolge "zum unkalkulierbaren Risiko machen" und vor allem riesige Probleme für den Mittelstand nach sich ziehen. Müller sprach sich für das Abschmelzmodell aus. Dabei ist vorgesehen, dass die Erbschaftssteuer auf im Erbfall übernommenes Betriebsvermögen innerhalb von zehn Jahren bei Fortführung des Unternehmens schrittweise auf Null gesenkt wird, wenn das Unternehmen fortgeführt wird und die Arbeitsplätze weitgehend erhalten bleiben.

- Seite 1
- Seite 2